

ADES

Association pour le Développement de l'Energie Solaire Suisse-Madagascar

Regula Ochsner
Lanzenstr. 18
8913 Ottenbach
Tel. 01 761 20 61
Präsidentin

Sonnenkocherverein
Eduard Probst
Feldstr. 2
4434 Hölstein
061 951 17 66

Projet Contre la déforestation: energie alternative

Vorgeschichte

Während den Jahren 1972 - 1975 lebte ich in Tuléar und war für die schweizerische Entwicklungshilfe (Heute DEZA) tätig. Nach langen Jahren wollte ich das Land und die Freunde, mit denen ich seit damals in brieflichem Kontakt geblieben bin, wieder sehen. Deshalb reisten meine Mutter und ich im Sommer 1998 nach Madagascar. Dieser Besuch war nicht nur geprägt von Wiedersehensfreude, sondern auch von viel Traurigkeit über die teilweise massive Veränderung der Landschaft. Ganze Landstriche zeigen das schreckliche Bild der Erosion und "Entwaldung". Auf dem Hochplateau, wo ich dunkle Wälder, fast ähnlich wie im Schwarzwald, in Erinnerung hatte, existieren heute kaum noch Bäume. Da, wo es noch waldähnliche Gebilde gab, sahen wir immer wieder Madegassen am Absägen und Abhacken der teilweise noch jungen Bäume.

Noch schlimmer im Süden. Da wo wir vor 26 Jahren durch Savannen streiften mit den mehreren hundert Jahre alten Mammutbäumen, gibt es kaum noch eine Pflanzenart die höher als ein Mensch ist. Dementsprechend auch keine Schildkröten, Lemuren, Chamäleone etc. mehr. Erstere sind praktisch nur noch im Gehege von mittlerweile entstandenen Nationalparks zu besichtigen.

Tuléar ist enorm gewachsen. Durch eine 3-jährige Dürrezeit im Süden sind diese Bewohner nach Tuléar ausgewandert, weil sie da Arbeit und Überleben zu finden hofften. Diese vielen Stadtmenschen brauchen nun Holz, um ihre Hütten zu bauen und für Holzkohle zum Kochen. Die Holzkohle-Herstellung ist eine bescheidene Einnahmequelle der Einwohner der vielen kleinen Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung von Tuléar geworden. Das Resultat: vergandete und versandete Ebenen, worauf sich kaum mehr fruchtbare Erde befindet. Die heftigen Zyklone in den letzten Jahren schwemmten den Rest an kultivierbarer Erde noch weg. Übrigens verschlingt Tananarive 100 000 Tonnen Holzkohle pro Jahr. Für die Herstellung eines Kg Holzkohle wird 10 kg Holz benötigt! Selbst die wunderschönen Riesenbäume wurden geopfert. Nur noch ganz vereinzelt haben Baobabbäume überlebt und dienen heute eingehagt als Touristenattraktion. Uns wurde klar: wenn die Madegassen aus Überlebensstrategie die nächsten Jahre so weiter roden, werden sie nicht nur den grössten Teil ihrer einzigartigen Flora und Fauna zerstört haben, sondern vor allem auch ihre Lebensgrundlage, die Erde zum Bebauen ihrer Nahrungsmittel. Die Weltbank stellte die These auf: "wenn es so weitergeht hat es in 30 Jahren auf Madagaskar keinen Wald mehr!"

Nach einigen schlaflosen Nächten im Süden war klar, dass wir mit unseren Möglichkeiten versuchen müssen, mitzuhelfen, diese unheilvolle Entwicklung zu stoppen. Nach dem Motto "viele Tropfen geben eines Tages auch einen See".

1. Aufbauphase

Zurück in der Schweiz nahmen wir Erkundigungen auf. Schon bald fand ich den Pionier im Bauen von Solarkochern, Herrn Eduard Probst in Hölstein. Zusammen mit dem Sonnenkocherverein Hölstein bereitete er im Jahre 2000 einen Container vor mit 500 Bausätzen für Sonnenkocher. Über das Vorstellen unseres Projektes am Radio DRS 1 konnten wir viele Freiwillige rekrutieren, welche das Holz zubereiteten oder uns Material schenkten.

Mitte Dez. 2000 flog ich nach Tuléar und löste in 10 Tagen "Bürotürcks" den Container aus. Meine frühere Projektassistentin konnte ich wieder für eine Zusammenarbeit gewinnen und ich stellte 2 Schreiner sowie einen Wächter ein. Ende Dez. stiessen Herr und Frau Probst, Herr Baumann (Solarkocherverein Hölstein) und Frau Borsari (Vizepräsidentin CH, der ADES) zu uns.

Herr Probst lernte die beiden madeg. Schreiner in der Herstellung des Kochers an. Dies in einer provisorisch eingerichteten Werkstätte im Container und unter einem Zeltdach. Schon nach 3 Tagen konnten wir mit der 1. Kochdemonstration beginnen im Tal in welchem ich vor 26 Jahren arbeitete und wo ich deshalb eine sehr hohe Akzeptanz hatte. Sowohl das regionale und nationale Radio, sowie TV berichteten mehrmals von unserem Projekt. Der Start war überwältigend. Wir konnten die Nachfrage nach Kochern nicht mehr befriedigen und hatten Lieferschwierigkeiten. Deshalb entschlossen wir uns, sofort ein eigenes Auto (Materialkauf und -Nachschub sowie Lieferung der Kocher) anzuschaffen.

Auch ganz eigene Dynamiken entwickeln sich. Unsere Projektassistentin entdeckte plötzlich, wie gut man Cakes und Brot im Kocher backen kann und nun sind viele besser gestellte Madegassen (Beamte, Lehrer etc.) davon sehr begeistert, denn dies kann man auf dem Holzfeuer nicht herstellen.

2. Aufbauphase

Im April 2001 konnten wir 1500 m² Land kaufen und schon bald mit dem Bau einer Schreinerwerkstatt mit Verkaufsraum beginnen. Obwohl wir einen guten Baumeister engagieren konnten und er uns einen relativ genauen Kostenvoranschlag machte, verteuert sich der Bau nun sehr. Offensichtlich bauen sie anders und sind sich nicht gewohnt, nach genauen Plänen und Kostenvoranschlägen zu bauen. Wir budgetierten SFr. 24'000.- und denken, dass der Bau nun um die Fr. 50'000.- zu stehen kommt. Zusätzliche Kosten werden noch entstehen weil ein Tornado Anfangs Januar 2002 einen Teil des Daches und der Mauern zerstörte.

Ein 2. Container mit dem, vom schweizerischen Militär, geschenkten Pinzgauer sowie mit Glas, Werkzeug und weiterem Material ist zur Zeit unterwegs nach Madagaskar. Freundlicherweise ist der Transport von der WISS, Wirtschaftsinformatikschule Schweiz, gesponsert worden.

Zukunftsperspektive, Ziel

In den ersten 3 Jahren möchten wir das Schwergewicht für die Verbreitung des Kochers vor allem in die Region Tuléar legen. Später möchten wir weiter im Süden (Raum Ampahni) einen 2. Stützpunkt aufbauen. Ebenso wollen wir Missionsstationen, Landförderungsprojekte, Spitäler, Heime, etc. motivieren, den Sonnenkocher in ihre Schulung aufzunehmen. Wir sind überzeugt, dass nur in bereits bestehenden Projekten eine gute

Einführung und Begleitung des Kochers möglich ist. Ein Verkauf auf dem Markt ist solange er nicht bekannter ist, wenig sinnvoll. Bis heute sind 2 Missionsstationen, ein Hotel in Anakao und ein kleines Spital eines Amerikaners im Süden schon beteiligt. Wir hoffen, dass in 20-50 Jahren ein Grossteil des Südens ihre Nahrung hauptsächlich mit dem Kocher herstellt. Wir sind uns bewusst, dass es viel Engagement und Motivationsarbeit brauchen wird.

Die Zeit dazu scheint allerdings günstig und reif zu sein, die Madegassen wollen den Tourismus fördern und haben sehr wohl realisiert, dass die Schatzkammer der Natur die Touristen nach Madagaskar lockt. Wenn dieses Naturparadies aber völlig zerstört würde, wäre auch kein Tourismus mehr möglich. Wir haben viel Akzeptanz bei Ministern in Tananarive wie auch beim Prefekten von Tuléar.

Im Sommer wurden wir zu einer Audienz nach Genf gebeten zu Alfred Rakotonjanahary, dem ständigen UNO - Delegierten von Madagaskar für Umweltfragen. Er war begeistert vom Projekt und wollte, dass wir im nationalen Programm pour l'environnement mitmachen. Daniel hat für uns ein 20 seitiges Projektkonzept ausgearbeitet, welches nach Tana geschickt wurde. Die Verantwortliche für das laufende Umweltprogramm möchte uns nun in das laufende Jahresprojekt integrieren und bat uns zusätzlich zu unseren Ideen noch 2 weitere Regionen (Sept lacs und Fôrets de Mikea) in unseren Aktionsplan aufzunehmen. Dies sind Schwerpunktzonen, in denen auch noch andere Entwicklungsprojekte (Bildung, Gesundheit etc.) installiert sind. Durch die Sensibilisierung der Bevölkerung glauben sie, dass die Einführung des Sonnenkochers dort besonderen Erfolg haben wird. Falls wir also die benötigten Gelder bekommen, werden wir zusätzlich Leute einstellen für eine mobile Equipe (Pinzgauer). Diese wird dann jeweils ca. 3 Wochen in je einem Dorf stationiert sein und Schreiner in der Herstellung, Benützung und Weiterentwicklung der Kocher garantieren.

Wir werden unsere Schreinerwerkstätte in Tuléar bereits als Prototyp für alternative Energie bauen. D.h. wir werden eine einfache Warmwasseraufbereitungsanlage (gebaut durch Daniel Ramampihirika) haben. Für die Stromgewinnung werden wir ein Windrad und auf dem Dach ein Solarpanel haben. Damit wollen wir die Bevölkerung sensibilisieren und- da bereits eine Nachfrage besteht- zu einem späteren Zeitpunkt versuchen, im Raum Tuléar die Verbreitung dieser Modelle zu entwickeln.

Finanzierung

Bis heute sammelten wir praktisch ausschliesslich in unserem Bekanntenkreis. Die MIVA bezahlte Fr. 6'000.- an das Auto und das Militär schenkte uns einen Pinzgauer. Auch von einigen Kirchgemeinden sowie von einigen Kleinunternehmern bekamen wir Spenden. Die Finanzierung der Löhne sowie der Betrieb des prov. Ateliers wird seit Beginn teilweise aus dem Verkauf der Kocher finanziert. Wir verkaufen den Kocher für 200'000.- FMG, was ca. 60.- SFR. entspricht und sehr teuer ist für die arme Bevölkerungsschicht (Monatslohn einer einfachen Sekretärin 250'000.-, einer Lehrerin 400'000.- FMG). Für das Land, den Bau der Schreinerwerkstätte und teilweise auch für den weiteren Materialankauf (Glas ist sehr teuer in Madag.) wird die ADES aufkommen.

ADES

Damit wir Zollerleichterung und einen accord du siège bekommen, haben wir einen schweizerisch-madegassischen Verein gegründet mit dem Namen ADES (Association pour le Développement de l'Energie Solaire). In unserem Vorstand ist auch ein Mitglied des Solarkochervereins Hölstein, so dass auch da eine gute Zusammenarbeit gewährleistet ist.

Selbstverständlich arbeiten alle 7 Vorstandsmitglieder sowie Herr und Frau Probst ehrenamtlich und wir alle lassen viel eigenes Geld (Telefonate, Spesen für Büro, Reisekosten etc.) in's Projekt fließen.

Vernetzung

Daniel Ramamphierika, Professor für Alternativenergie an der Universität Tuléar und Präsident der ASE (Association pour la Sauvegarde de l'Environnement) war geradezu begeistert, als er unseren Container sah. Er hatte vor einigen Jahren selber in einer langen Entwicklungsphase einen Solarkochertyp kreiert und konnte ihn damals auch den Medien vorstellen. Das Geld hingegen, ihn auf den Markt zu bringen, fehlte ihm. Weil der Umweltschutz in seinem Land für ihn ein grosses Anliegen ist, gab er uns auch sofort seine volle Unterstützung. Er erarbeitete einen Kooperationsvertrag zwischen der ASE und der ADES, erarbeitete ein Handbuch für die Benutzung des Kochers, begleitete uns aktiv auf Demonstrationen im Busch und will unser Projekt auch wissenschaftlich begleiten. Er hat auch andere Prototypen (Biogasanlage, Warmwasseraufbereitung mit Sonnenenergie, und ein four amélioré) entwickelt.

Ebenso arbeiten wir mit dem deutsch-madegassischen Verein zusammen, welcher in Tana ein Lehrlingsheim für Waisenkinder führt und auch Sonnenkocher herstellt (Parabolmodell

April. 2002,ro